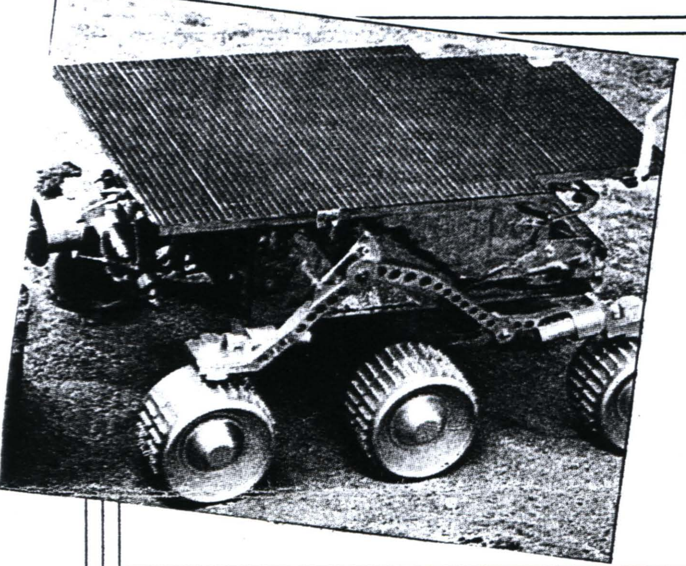
cenap-infoline nr.61

20. Juli 1997



Die Mars - Chroniken

Am 4.Juli 1997 traf die US-Sonde Pathfinder am Mars ein und brachte den `Erdlingen´neue Erkenntnisse über ihren Nachbarplaneten, welche nachfolgend chronologisch aufgeführt werden:

5.Juli: Die US-Raumsonde landete gestern abend auf dem Mars. Noch in der Nacht wurden erste Bilder von der Mars-Oberfläche übermittelt. Die Wissenschaftler der NASA teilten im Kontrollzentrum Pasadena mit, daß Pathfinder nach seiner 500 Millionen Kilometer langen Reise planmäßig gegen 19.07 Uhr MESZ auf dem roten Planeten aufgesetzt habe - die erste Landung eines Raumfahrzeugs auf dem Mars seit 21 Jahren. Die Sonde war mit einer Geschwindigkeit von über 26.000 km/h in die Marsatmosphäre eingetreten. Die atmosphärischen Veränderungen, ein Fallschirm und Rückstoßraketen bremsten die Sonde auf 88 km/h ab. Der Aufprall auf die Marsoberfläche wurde von einem Kokon aus Airbags abgefedert. Das Herzstück der US-Raumsonde Pathfinder kommt aus Deutschland. Am Max-Planck-Institut für Aeronomie in Katlenburg-Lindau am Bodensee wurde die elektronische Sensoreneinheit der Weltraumkapsel entwickelt, die während der 20 Tage der Mars-Mission Bilder von dem roten Planeten zum Institut funken soll. Die Meßeinheit besteht aus einer Stereokamera, die mit Hilfe von Filtern Farben analysieren kann. "Wir nennen das Gerät zwar Kamera, aber es werden keine Bilder auf einen Film produziert, sondern Bildinformationen als elektrische Signale zur Erde gefunkt", beschreibt Institutssprecher, Professor Kristian Schlegel, die Neuentwicklung.

7.Juli: Weltweite Begeisterung über die gestochen scharfen Marsfotos: Mehr als 100 Millionen Menschen schalteten sich per Computer in die Web-Seite der NASA. Der Marsrover "Sojourner" (Reisender) rollt von Menschen gesteuert über einen anderen Planeten unseres Sonnensystems: Nach der Überwindung technischer Probleme ist der sechsrädrige Roboter der Raumsonde Pathfinder am Sonntag über eine Rampe auf den Mars gefahren (mit 1,13 cm pro Sekunde). Auf Fotos war deutlich zu sehen wie das Fahrzeug seine Spur in der rötlich-braunen Geröllandschaft hinterließ, die sich auf dem Mars bis zum Horizont erstreckt. Kurz zuvor war es den Wissenschaftlern der NASA gelungen, den Funkkontakt zwischen Sonde und Marsrover auf dem Mars widerherzustellen. Andernfalls hätte das Fahrzeug nicht eingesetzt werden können. Am Morgen hatte sich das Problem überraschend einfach gelöst: "Das ist so, als ob sich ein Computer aufhängt", erklärte ein Mitarbeiter des Teams. Innerhalb von vier Minuten rollte der solarbetriebene Marsrover, der etwa so groß wie ein Schuhkarton ist, von der hinteren der beiden Rampen auf den gefrorenen Boden. Nun soll er sich mit einer Geschwindigkeit von 1,13 cm pro Sekunde fortbewegen. Zunächst sollten erste Fahrübungen vorgenommen werden. Dieswar nach Stunden voller Anspannung und Bangen der Wissenschaftler und Techniker auf der Erde, als sie bereits am Samstag ein weieteres technisches Problem haben lösen können. Eines der zur Landung eingesetzten Luftkissen hatte sich um den Sockel der Raumsonde gelegt, so daß die Wissenschaftler der NASA Schwierigkeiten hatten, eine Rampe fü den Sojourner auszufahren. Der Airbag konnte jedoch aus dem Weg geräumt werden.

8.Juli: Sojourner inspizierte Marsfelsen. Das kleine Vehikel war am Morgen (MESZ) zu seiner ersten "größeren" Erkundungsfahrt aufgebrochen. Nach 36 cm und einer Wendung um 90 Grad erreichte es den von den Wissenschaftlern "Barnacle Bill" getauften Gesteinsbrocken in seiner Nähe. Auf Befehl vom Kontrollzentrum Pasadena preßte Sojourner sein wichtigstes Instrument an den Felsen, einen größtenteils in Deutschland entwickelten Spektrometer. Das Gerät, an dessen Entwicklung das Max-Planck-Institut in Mainz maßgeblich beteiligt war, kann durch die "Bombardierung" der Gesteine mit Alphateilchen die chemische Zusammensetz-

cenap-infoline ist eine aktuelle Zusatzinformation zum CENAP-Report welches eigenständig,das aktuellste internationale Infoblatt der UFO-Szene darstellt.Die Erscheinungsweise ist 3-wöchentlich geplant,wird jedoch Gegebenenfalls in kürzeren Zeitabständen erscheinen.Verantwortlich im Sinne des Pressegesetz (§8) ist Hansjürgen Köhler,Limbacherstr.6,D-68259 Mannheim.Aus Kostengründen kann der Bezug nur über Abonnement erfolgen! Interessenten werden gebeten den Betrag von DM 30,-- mit dem Hinweis 1 ci-abo auf nachfolgende Konto zu überweisen und eine Fotokopie der Überweisung der schriftlichen Bestellung beizufügen oder nur Verrechnungsscheck zusenden.Bitte mit genauer Absenderangabe!

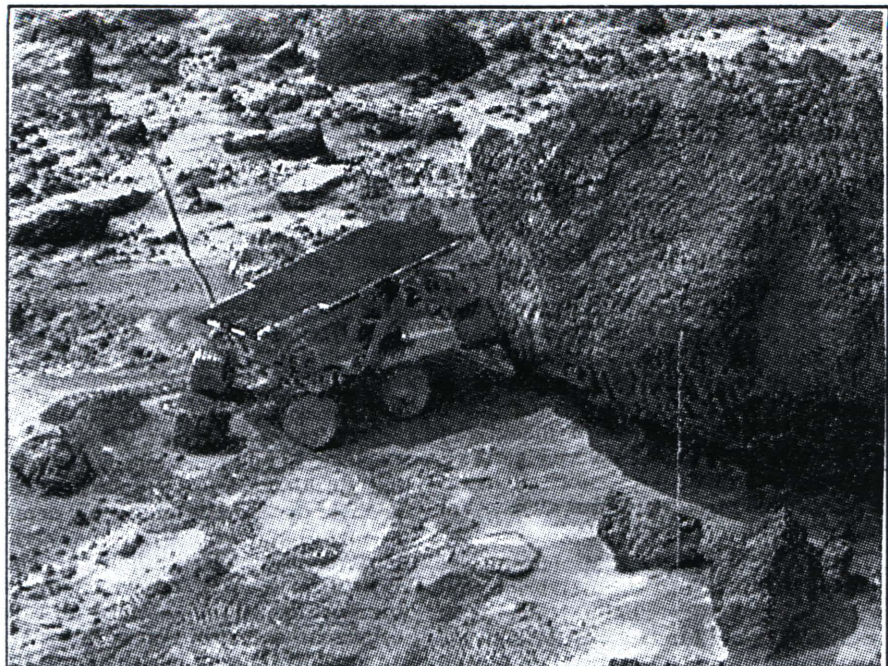
Sparkasse Mannheim,Konto Nr.7810906 - BLZ 67050101

ung bestimmen. Der Felsbrocken der wie Sojourner etwa die Größe eines Mikrowellenherdes hat, ist für die NASA-Experten besonders interessant. Er scheint von ungewöhnlicher Farbe und weitgehend in seiner ursprünglichen, Milliarden Jahre alten Zustand erhalten zu sein. Bereits zuvor hatte das Gefährt zehn Stunden den Boden an der Stelle analysiert, an der es am Sonntag morgen (MESZ) Mars-Boden befahren hatte. Neben ersten Daten schickte die Muttersonde Pathfinder am Wochenende spektakuläre Bilder vom roten Planeten zur Erde.

Die Sonde ist in einer Ebene mit Felsen gelandet, die mehrere Milliarden Jahre alt sein könnten. Die Wissenschaftler sind bei ihren Untersuchungen vor allem an Zeichen früherer Wasseraktivitäten auf dem roten Planeten interessiert, denn Wasser ist eine Grundvoraussetzung für Leben. Anhand der Farbbilder von Pathfinder glauben die Experten bereits eine neue Erkenntnis gewonnen zu haben. Nach ihrer Ansicht weisen Terrassen auf Hügeln am Mars-Horizont darauf hin, daß nicht eine, sondern wahrscheinlich mehrere katastrophale Fluten die Gesteine in die Ebene geschwemmt haben, in der Sojourner jetzt "herumschnüffelt". Ein heller vertikaler Streifen an einem Berg etwa könnte ein Lawinengraben sein, wie Forscher Ron Greeley erläuterte. Strukturen auf einem Berg könnten von einer Strömung stammen. "Dies alles sind Indikatoren für die Existenz von Wasser", sagte Greeley. Nach bisherigen Annahmen gehen die Wissenschaftler davon aus, daß es von Milliarden von Jahren Wasser auf dem Planeten gab. Möglich ist, daß es nun unter der Oberfläche in gefrorenem Zustand lagert. Auszuschließen sei sogar nicht, daß es auf dem Mars mehr Wasser als auf der Erde gebe, sagte Projektmitarbeiter Matthew Golombek. Doch des Rätsels Lösung liege noch in weiter Ferne. Die Mission von Pathfinder leitet eine Serie von Mars-Besuchen innerhalb des nächsten Jahrzehnts zur Suche nach Spuren von Leben ein. Sojourner wird von der Erde aus gesteuert: Der "Fahrer" sitzt mit einer dreidimensionalen Brille vor einem Computerbildschirm und gibt seine Befehle. Es dauert jeweils zehn bis elf Minuten, bis die Kommandos bei der Sonde Pathfinder ankommen, die sie dann an den Roboter Sojourner weiterleitet. Umgekehrt erreichen auch die Daten vom Roboter und der Sonde die Erde zeitverzögert.

9.Juli: Marsgestein ähnelt dem der Erde. Sojourner übermittelt weitere überraschende Erkenntnisse. Der durch den Roboter Sojourner auf dem Mars untersuchten Stein ähnelt in seiner Zusammensetzung dem Gestein auf der Erde. Die Wissenschaftler der NASA fanden nach der Auswertung der von dem Roboter angefertigten Analyse heraus, daß der Stein "Barnacle Bill" aus drei häufig auch auf der Erde vorkommenden Mineralien besteht. Weitere Aufschlüsse erwarten die Experten von der Untersuchung des Steins "Yogi" durch das Röntgen-Spektrometer des Roboters und von Nahaufnahmen des "Barnacle Bill". Der US-Wissenschaftler Hap McSween teilte mit, "Barnacle Bill" bestehe zu einem Drittel aus Quarz. Weitere Bestandteile seien Feldspat und das Mineral Orthopyroxen. Orthopyroxen kommt auf der Erde häufig in vulkanischen Gesteinen vor. "Barnacle Bill" könnte nach Angaben des Professors Heinrich Wänke vom Mainzer Max-Planck-Institut für Chemie vulkanischen Ursprungs sein. Es sei aber auch möglich, daß der Stein durch Meeresablagerungen enstanden sei. Wänke verwies am Mittwoch darauf, daß das Landegebiet der Mars-Sonde Pathfinder vor Milliarden von Jahren von riesigen Wassermassen überschwemmt worden war. Die Wissenschaftler der NASA gehen davon aus, daß "Yogi" anders geartet ist als "Barnacle Bill". Die ursprüngliche für Dienstag angesetzte Untersuchung "Yogis" war nach Angaben der NASA verschoben worden, da der Stein mit der Frontseite in eimner Vertiefung liegt und der Roboter bei einer Untersuchung an dieser Stelle gegen den Stein kippen könnte. Der Roboter fertigte am Dienstag zunächst Aufnahmen an, anhand derer die Wissenschaftler eine bessere geeignete Stelle für die Untersuchung herausfinden wollten.

10.Juli: Auf dem roten Planeten gibt es Ebbe und Flut aus Sand. 40 Kilomter dick ist die feine Staubschicht in der dünnen Kohlendioxid-Atmosphäre, sie bewegt sich zweimal täglich je nach Sonnenaufheizung. Die untersuchten Felsen sind "irdiscxher" als erwartet. Felsen "Barnacle Bill" ("Miesmuschel-Willi") besteht hauptsächlich aus Quarz. Beweis, daß ein Vulkan ihn mehrmals geschmolzen haben muß. Der Marsstaub besteht aus Eisen, Aluminium, Titan, Calcium, Mangan. Teure Rohstoffe, die wir brauchen. 12 auf die Erde niedergegangenen Meteorite stammen (jetzt!) eindeutig vom Mars. Heute schnüffelt Sojourner am Felsen "Yogi Bär", bis dahin muß er einigen Vertiefungen ausweichen, um die Sonnenflügel nicht zu gefährden. NASA-Experte Jesco von Putkammer: "Wenn der Kleine sieben Tage arbeitet, sind alle glücklich. Danach hängt alles davon ab, wie sich die drei Akkus verhalten. Wenn sie sich mit dem Sonnenlicht perfekt aufladen, kann Sojourner noch lange weitermachen." Spätestens bis zum Mars-Herbst. In 60 Tagen.



12.Juli: Verkehrsunfall auf dem Mars (siehe Foto links). Auf dem Mars hat es erstmals "gekracht": Das Roboterfahrzeug Sojourner ist mit einem seiner sechs Räder am Felsen "Yogi" aufgelaufen und vorerst gestrandet. "Ich war wohl ein bißchen übermütig", meinte Justin Maki, der Sojourner vom Kontrollzentrum Pasadena aus ferngesteuert hat. "Er fuhr schneller, als wir erwartet haben." Dies hängt unter anderem auch mit der geringeren Anziehungskraft auf dem Mars zusammen, die nur 38% der Erdanziehung beträgt. Sojourner schaltete sich nach der Kollision automatisch ab.
Nebenbei hat die amerikanische Spielzeugindustrie allen Grund zur Freude. Sie war gut vorbereitet auf das derzeit grassierende "Marsfieber". Eine Spielzeugversion des Marsrovers und der Pathfinder-Sonde ist in den USA ein Hit.

13.Juli: Die NASA-Wissenschaftler haben den zeitweise unterbrochenen Kontakt zur Marssonde Pathfinder wiederhergestellt. Außerdem ist es ihnen in der Nacht zum Samstag gelungen, das festgefahrene Roboterfahrzeug Sojourner vom Felsen "Yogi" zu lösen. Noch am Sonntag sollte Sojourner die richtige Position erreichen, um sein Spektrometer zu Analysezwecken an den Felsen zu pressen, sagten Wissenschaftler im Kontrollzentrum Pasadena. Die Mars-Mission war am Freitag ins Stocken geraten, als Sojourner mit einem seiner sechs Räder an "Yogi" hängengeblieben war. Eine technische Fehlberechnung hatte den Datenaustausch mit der Pathfinder- Sonde und dem Roboterfahrzeug in der Nacht verhindert. zu dem Irrtum kam es, weil die Fachleute im Kontrollzentrum um wenige Minuten den Zeitraum verpaßten, in dem Mars und Erde so zueinander stehen, daß sie miteinander kommunizieren können. Die Sonde erhielt deshalb keine Funksignale. Nach Angaben der Wissenschaftler ist durch die Fehlkalkulation - abgesehen von der Verzögerung um einen Tag - kein Schaden zu erwarten, da die Daten in Sonde und Roboterfahrzeug gespeichert sind. ***Fortsetzung in Infoline-62*** ***hkc***

DIE RHEINPFALZ – NR. 152

„Außerirdische“ zum Ufo-Jubiläum



„We Have Five of Them“ (Wir haben fünf von ihnen) heißt ein Werk von Marcus Tracy im Internationalen Ufo-Museum in Roswell. Zehntausende Ufo-Fans feierten in dieser Woche in der Wüste von Roswell im US-Staat New Mexico das vermeintliche erste Auftauchen von „Fliegenden Untertassen“ in dieser Region vor 50 Jahren. —FOTO: AP

25. Juni 1997 ✱ BILD

Außerirdische entpuppten sich als Puppen

Vor 50 Jahren entdeckten Farmer in der Nähe von Roswell (New Mexico) Teile eines abgestürzten Flugobjekts. Gefangene Außerirdische wurden angeblich von der Armee versteckt – Auslöser einer riesigen Ufo-Hysterie. Jetzt behauptet die US-Armee: Die abgestürzten Ufos waren Übungsobjekte der Luftwaffe, die Außerirdischen Übungspuppen.

Wahrheit und Dichtung: Testpuppen der Air Force, simulierte Mars-Landung mit der Viking-Sonde — und aufblasbare Außerirdische im Souveniershop des Roswell-Museums. (Bilder: US Air Force / Ufo-Museum Roswell / Montage: FR)

Auch Aliens mögen Mozzarella

Roswell in New Mexico, die Hauptstadt des Ufo-Kults, feiert den 50. Jahrestag eines Absturzes

Von Karl-Heinz Karisch

Sagt einer auf dem Totenbett die Unwahrheit? Lügt sogar? Es sei gegen 22.30 Uhr in der Nacht des 4. Juli 1947 gewesen, gab der Vermessungstechniker Jim Ragsdale vor laufender Kamera zu Protokoll. „Im Nordwesten, da war ein gewaltiger Blitz, eine grelle Explosion, und dann, kurz darauf, kam mit einem Geräusch wie Donner dieses Ding angeschossen, rasierte die Wipfel der Bäume ab und blieb zwischen zwei Felsen stecken. Während des Herannahens kamen große Ströme wie Feuer hinten heraus. Nach dem Einschlag — Stille."

Ragsdale starb am 1. Juli 1995, fünf Tage nach dem Interview. Zum Sonderpreis von 58 Dollar kann man nun Buch, Video und das Ragsdale-T-Shirt im Internationalen Ufo-Museum in Roswell im US-Bundesstaat New Mexico einpacken. Das neue, größere Domizil in der North Main Street ist pünktlich zum Jubiläum fertiggeworden. Prunkstück im Ausstellungsraum ist die Leiche eines Außerirdischen mit schlimmen Brandwunden — aus Plastik für einen Film gefertigt und nun hinter Glas. Über dem Eingang des Museums prangt ein Diskus mit Schriftzeichen der Außerirdischen, eine Mischung aus gemaltem Herzchen und Hieroglyphen.

Rund 300 Artikel — von Alien-Kerze bis Baseball-Kappe — hält der Andenkenladen für die aus allen Ländern angereisten Ufo-Gläubigen bereit. Vor nunmehr 50 Jahren soll eine Fliegende Untertasse mit drei oder vier Außerirdischen während eines Gewittersturms abgestürzt sein. Zwar vermelden die Wetteraufzeichnungen von damals nichts dergleichen. Und auch am gestrigen Dienstag erreichte das Thermometer in dem Wüstenort 40 Grad Celsius. Die Hitze lastet bleischwer auf der 50 000-Einwohner-Stadt mit der größten Mozzarella-Fabrik der USA und den zehntausenden Ufo-Pilgern aus aller Welt. Unter ihnen der stets auf den Spuren von Außerirdischen wandelnde Bestsellerautor Erich von Däniken.

Das Magazin *Time* hatte zum Goldenen Jubiläum wissen wollen, was die Amerikaner über Ufos denken. Die Umfrage ergab Erstaunliches. Jeder dritte US-Bürger glaubt, daß die Erde bereits von Außerirdischen besucht worden ist. 80 Prozent gar trauen den eigenen Streitkräften nicht über den Weg und sind überzeugt, daß sie Informationen zurückhalten. Nicht nur im Film „Independence Day" hat ja der US-Präsident keine Ahnung von der Existenz der Außeriridischen. Auch der dem Schauspieler so ähnlich sehende echte Bill Clinton scherzte bei einem Besuch in Nordirland, soweit *er* wisse, sei kein Raumschiff der Außerirdischen in Roswell heruntergekommen. Die Air Force würde es ihm aber wohl auch nicht mitteilen, falls sie Körper von Außerirdischen entdeckt hätte.

Diese Legende des 20. Jahrhunderts hat im Fernsehen Serien mit Kultstatus wie „Akte X" hervorgebracht. So war das Medieninteresse in den USA groß, als im März 1996 dem Museum in Roswell ein Artefakt des Ufos zugespielt wurde. Die Wirbelmuster auf der Oberfläche wirkten höchst ungewöhnlich. „Als Forschungszentrum war es unsere Aufgabe, die Geschichte und das Material zu untersuchen, um seiner möglichen Herkunft auf die Spur zu kommen", berichtet Museums-Direktorin Deon Crosby, deren Ehemann Stan nun gemeinsam mit ihr das Fest organisiert. Das Nationale Laboratorium von Los Alamos — hier entstanden die ersten US-Atombomben — wurde eingeschaltet. Als der Computer die Meßergebnisse ausspuckte, schnellte der Pulsschlag der Museums-Abgesandten in die Höhe. „Irgendwas stimmt nicht", sagte der Techniker. Er hatte recht. Das Gerät war falsch eingestellt. Nach der Wiederholung der Messungen stand für Frau Crosby fest: „Da war nichts Ungewöhnliches an dem Metallstück." Sehr reines Silber, Kupfer und einige Spurenelemente — alles eindeutig irdischen Ursprungs.

Aber woher stammte das geheimnisvoll schimmernde Fragment? Ein Juwelier gab den entscheidenden Tip. Das edle Metall stammte von einem Künstler aus Utah, der es nach einer uralten japanischen Technik herstellte. Welch grandiose neue Enttäuschung, nachdem sich vor zwei Jahren schon der Film der Autopsie eines Außerirdischen von Roswell als geschickte Fälschung entpuppt hatte. Die Obduktionstechnik stimmte nicht und auch der Telefonapparat an der Wand stammte leider aus dem Jahr 1956.

Als wäre es Teil einer Verschwörung der Außerirdischen, ihre Spuren durch Desinformation zu verwischen, veröffentlichte vor wenigen Tagen auch noch das Hauptquartier der US-Luftwaffe einen 230 Seiten umfassenden Roswell Report. Titel: *Case Closed* — für die Air Force ist der Fall abgeschlossen. Eigentümlich nur, daß es bereits 1994 einen „endgültigen" Abschlußbericht gab. Darin wurde erläutert, die 1947 aufgefundenen Trümmer hätten von einem Forschungsballon mit Radarreflektor gestammt, mit dem sowjetische Atomtests in der Atmosphäre verfolgt worden seien. Air-Force-Sprecherin Sheila Widnall versprach, der zweite Report sei nun wirklich die umfassendste Darstellung zum Thema.

Tatsächlich erklären der Bericht und die mitgelieferten Fotos einige Ungereimtheiten. Seit 1953 sind über 200 Dummie-Puppen mit aschfahlen Gesichtszügen abgeworfen worden, um den Notausstieg aus Düsenflugzeugen in großer Höhe zu testen. Und in Amtshilfe für die US-Raumfahrtbehörde Nasa zischten tatsächlich „Untertassen" wie der Prototyp der Viking-Marssonde durch den Himmel New Mexicos. „Diese Experimente stimmen ganz gut mit den Beobachtungen der örtlichen Bevölkerung überein", meint Sheila Widnall. So habe sich vieles erst später zum vorher erfolgten Roswell-Absturz in der Phantasie der Beobachter zu einem Ereignis verschmolzen. Auch Berichte über verletzt geborgene „Aliens" erhalten eine logische Deutung. 1959 gab es bei einem Ballon-Experiment mit zwei Besatzungsmitgliedern einen schweren Zwischenfall. Die Gesichter der Soldaten seien grotesk angeschwollen gewesen, als sie ins Krankenhaus gebracht wurden.

„Das ist bestimmt nicht ihre letzte Erklärung", sagt John A. Price, „das haben sie 1994 auch schon behauptet." Der Direktor des „Ufo Enigma Museums" ist heftiger Konkurrent des einige Häuserblocks entfernt liegenden Internationalen Ufo-Museums. Jetzt, am frühen Morgen, bestaunen 24 Besucher sein Modell eines schimmernden Sternenschiffs und die kleinen Außerirdischen-Puppen in ihren silbernen Glanzanzügen, die im Museum präsentiert werden. Im Schnitt kommen rund 150 Besucher täglich, zum Jubiläum erhofft sich Price eine gewaltige Zunahme — auch wenn es ihn sorgenvoll stimmt, daß in den vergangenen Jahren „einige Zeugen unglaubwürdig geworden sind". Andererseits, so fügt er hinzu, „gibt es zu viele Leute, die nun über Jahre hinweg bei ihren Darstellungen bleiben".

Neue Zeugen braucht das Land. Denn die Basis des Roswell-Mythos bröckelt gar zu heftig, wie auch Uli Thieme aus Schwäbisch Hall meint. Der Sachverständige des Vereins mit dem langen Namen Centrales Erforschungs-Netz außergewöhnlicher Himmelsphänomene (Cenap) belegt, daß Roswell am Anfang auf Verwechslungen, später auf Betrug und Geschäftemacherei basierte. Jahr um Jahr erinnerten sich „Zeugen" an immer farbenprächtigere Details. Es bleibt als Tatsache, daß Farmer Mac Brazel einige Trümmerstücke auf einer Weide gefunden hat. Allerdings nicht am 2. oder 4. Juli 1947, die in der Ufo-Szene immer als Datum genannt werden, sondern wahrscheinlich schon am 14. Juni. Aus den Zeitdokumenten sei ersichtlich, sagt Thieme, daß Brazel seinen Fund erst am Montag, dem 7. Juli, an den Sheriff in Roswell meldete. Der Air-Force-Pressesprecher Walter Haut habe dann die Zeitungen telefonisch informiert. Wenige Stunden später wurde die Meldung dementiert. Ein Wetterballon sei abgestürzt, hieß es.

Bis 1980 blieb die Angelegenheit damit erledigt. Erst dann rollte das Autorengespann Charles Berlitz und William L. Moore den Fall ganz neu auf. Sie behaupteten, es seien nur Teile der außerirdischen Maschine in Roswell niedergeprasselt. Der eigentliche Flugkörper sei noch 240 Kilometer weiter gerast und auf der Ebene von San Agustin aufgeprallt. Elf Jahr später überraschten zwei andere Autoren mit der These, das beschädigte

Mittwoch, 2. Juli 1997



Auch Aliens mögen Mozarella. Eine Erkenntnis nach 50 Jahren Ufo-Kult.

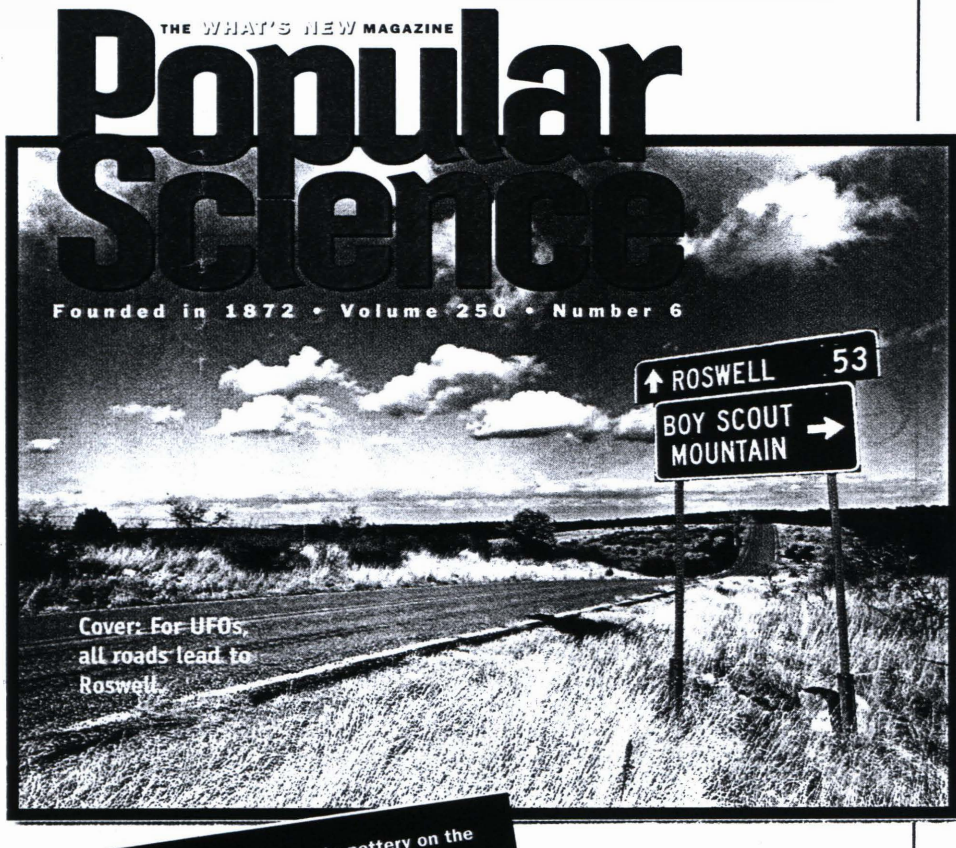
Bericht Seite 3

Ufo sei nicht dort, sondern nur 3,2 Meilen vom Brazel-Fundort entfernt auf der Forster-Ranch abgestürzt. 1994 wurde die Corn-Ranch als tatsächliche Absturzstelle genannt. Und Kronzeuge Jim Ragsdale? Ein Geschäftemacher, der Meineide geschworen habe, sagt Thieme. 25 Prozent der Netto-Erlöse des Internationalen Ufo-Museums gingen an seine Hinterbliebenen.

Doch nicht nur Kritiker halten die Ufo-Geschichte für „erstunken und erlogen". Ausgerechnet Kent Jeffrey, der Organisator der Internationalen Roswell Initiative kippte kurz vor dem Jahrestag um. Der Flugzeugpilot hatte jahrelang in aller Welt Unterschriften für eine Petition an den US-Kongreß gesammelt, mit der die „Geheimhaltung" aufgehoben werden sollte. Inzwischen sagt er, der Roswell-Fall sei „zu einer der größten Enttäuschungen" in seinem Leben geworden: „Bei Roswell stürzte kein Ufo ab — mit oder ohne Aliens. Es ist nicht geschehen. Punkt."

Der vorerst letzte Schlag für die Ufo-Gemeinde kommt von Walter Haut. Er formulierte als Presse-Offzier des 509. Bombergeschwaders in Roswell jene berühmte Pressemitteilung mit den Fliegenden Untertassen. Heute gesteht er ein, daß die Sache „übertrieben" dargestellt worden sei. Er habe sich all die Jahre mitreißen lassen. Haut trat als Präsident des Internationalen Ufo-Museums zurück.

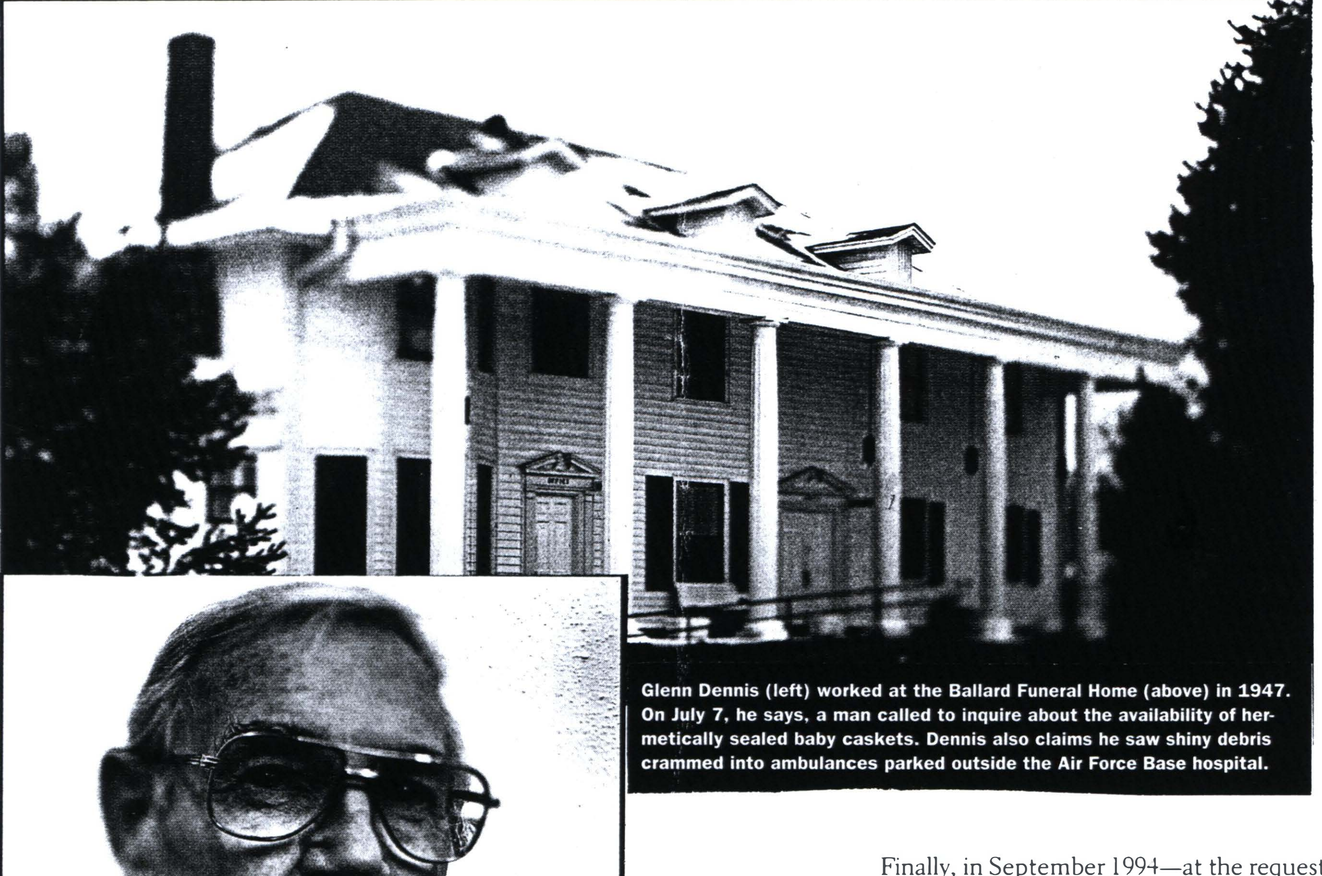
Jahrelang war der Absturz kein Thema in Roswell. In diesen Tagen ist die Stadt erwacht. Rund 8,5 Millionen Mark brachte der Ufo-Rummel schon bislang jährlich ein. Farmer Hub Corn führt Touristengruppen über seine Ranch (15 Dollar pro Nase, Kinder frei). Und wenn noch mehr Ufo-Fans wie jener Mann aus Arizona auf die Idee kommen, rund 40 Mark für etwas Geröll vom „Landeplatz" auszugeben, dann kann auf der Ranch tatsächlich bald ein tiefer Ufo-Krater besichtigt werden.



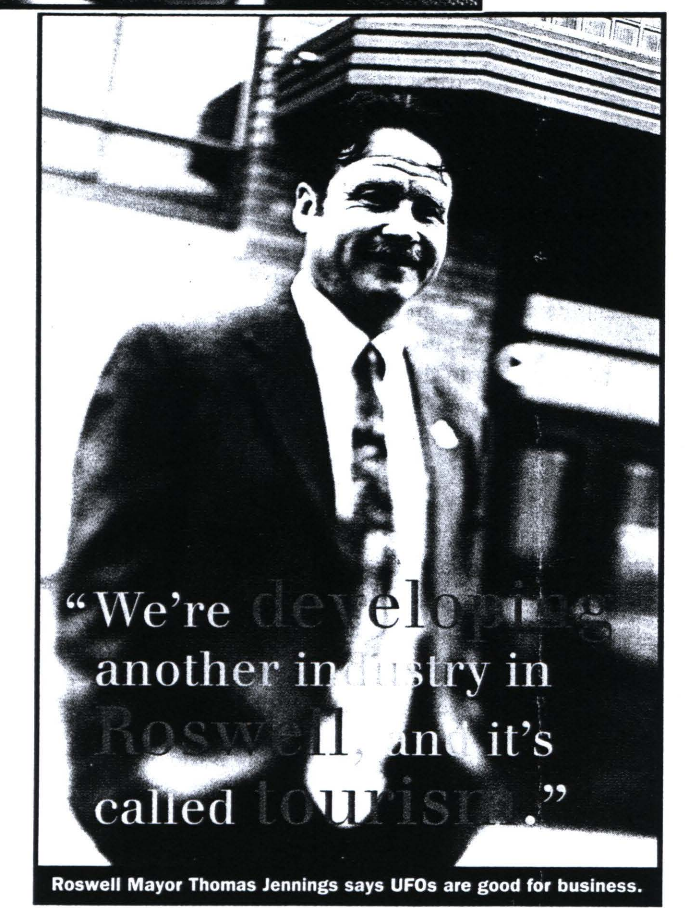
New Mexico mud turns to pottery on the Chevy Suburban that Bruce Rhoads (below) uses to take visitors to Roswell's UFO sites. The original debris site is near an abandoned ranch house where Mac Brazel lived (below right). Debris was temporarily stored in the shed next to the house. One alleged crash site is at the base of a bluff on Hub Corn's ranch (right). The site is in dispute because the ranch's previous owners swear that no military cleanup crew was there in 1947.







Glenn Dennis (left) worked at the Ballard Funeral Home (above) in 1947. On July 7, he says, a man called to inquire about the availability of hermetically sealed baby caskets. Dennis also claims he saw shiny debris crammed into ambulances parked outside the Air Force Base hospital.



Roswell Mayor Thomas Jennings says UFOs are good for business.

Finally, in September 1994—at the request of New Mexico Congressman Steven H. Schiff—the government's General Accounting Office (GAO) released a "Report of Air Force Research Regarding the Roswell Incident," along with Pentagon documents that had been classified for 50 years. The only document GAO found linking UFOs and the Roswell Army Air Field was a classified report that said: "The Office of Public Information was quite busy during the month answering inquiries on the 'flying disc' which was reported to be in the possession of the 509th Group. The object turned out to be a weather balloon."

The report had been classified only because it mentioned the 509th Bomb Group, which at the time was the nation's only nuclear strike force—a fact that was a closely held secret. The *Enola Gay*, the plane that dropped the atom bomb on Hiroshima, was based in Roswell. In fact, the entire area around Roswell is sensitive. The White Sands Missile Range, where the first nuclear bomb was tested, is nearby and is still a weapons-testing site that is also used to stage war games.

City Hall, Downtown Roswell

The office of Roswell Mayor Thomas E. Jennings is decorated with stuffed aliens and UFO T-shirts. Hanging from the ceiling lamp is a small flying saucer.

"We're developing another industry in Roswell," Jennings tells me prior to our departure, "and it's called tourism." He estimates that some 25 percent of Roswell's motel bookings are for people visiting the museums and crash sites. The town has even created a new slogan to attract overnight guests: "Crash in Roswell."

To many businesspeople in town, it really doesn't matter what happened here 50 years ago. "It fell into our lap," says Jennings, "and we're trying to capitalize on it."